

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 96 (1970)  
**Heft:** 48

**Artikel:** Die Bank-Abteilung der Banken...  
**Autor:** Moser, Hans  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-510025>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

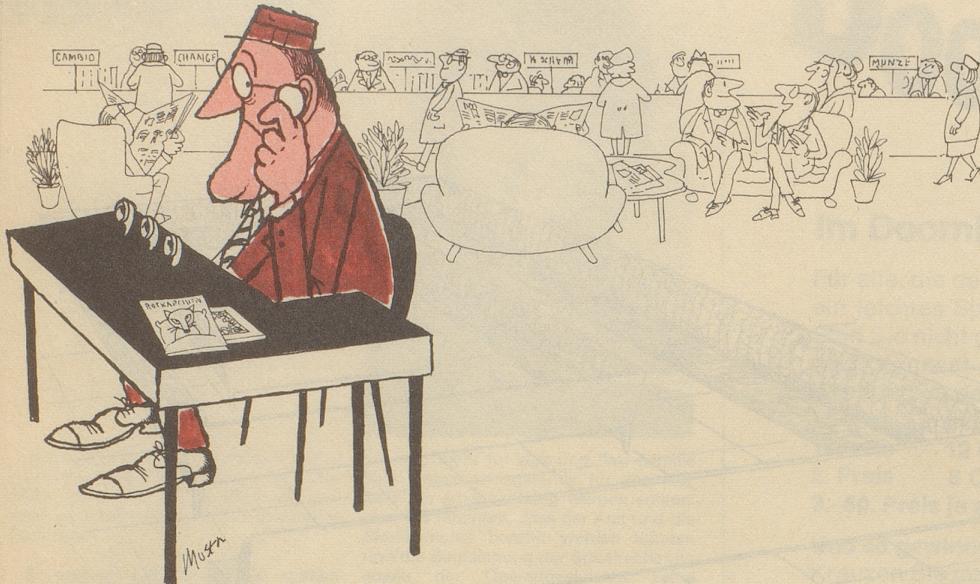
#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Bank-Abteilung der Banken...



**H**aben Sie in der letzten Zeit eine Bank in Zürich aufgesucht? Wenn Sie in Zürich fremd sind, möchte ich Sie warnen: Es ist nicht mehr so leicht, die Banken in Zürich zu finden. Eine Bank sieht nicht mehr wie eine Bank aus! Allen jenen, die nächstens in Zürich weilen werden, kann ich ein paar nützliche Ratschläge geben:

Vor allem: Wenn Sie eine Bank suchen, suchen Sie nicht nach einer Bank! Das macht die Sache nur kompliziert. Sie werden eine Bank viel schneller finden, wenn Sie Ausschau halten nach einer technischen Ausstellung, einer Kunsgalerie oder einer Reiseagentur. Kommen Sie zum Beispiel zu einer Reihe von Schaufenstern, in denen Edelsteine, Gemälde oder in Bewegung befindliche Kugellager gezeigt werden, so können Sie mit neunzigprozentiger Sicherheit annehmen, daß Sie sich vor einer Bank befinden.

Und nun suchen Sie den Eingang und treten ein. Wenn das Innere wie eine Bank aussieht, so werden Sie sich kaum in einer Bank befinden. Gleicht es indessen einer Hotelhalle mit Portierloge und Portier, so sind Sie am richtigen Ort. Und nun schauen Sie sich um! Sie werden viele Türen sehen mit Bezeich-

nungen wie «Münzen-Sammlungen», «Benzincoupons für Italien», «Auslandsdienst» etc., aber kein Schild mit der Angabe «Bank». Also schreiten Sie zu der Portierloge und fragen den prächtig uniformierten Portier, wo denn die Bank sei? Bevor er antwortet, wird er Sie wahrscheinlich mißtrauisch mustern und vielleicht versuchen, Sie ins Münzdepartement oder an den Benzinschalter zu weisen, aber Sie müssen fest bleiben und darauf bestehen, eine Bank zu sehen. Schließlich wird er nachgeben und Ihnen die einzige Türe zeigen, auf der gar kein Schild steht. Durch diese Türe gehen Sie – aber bitte, nicht zu schnell, weil Sie sonst in den Fischteich mit beleuchtetem Springbrunnen treten könnten, den viele Banken gleich nach der Eingangstür aufgebaut haben.

Und nun sind Sie endlich in der Bank-Abteilung der Bank. Es ist eine Riesenhalle mit vierzig oder fünfzig Schaltern und Inschriften in zwölf Sprachen. Sie brauchen bloß einen gewöhnlichen Kassier, können aber das Wort in deutscher Sprache dafür nicht finden. Da Sie nicht aussehen wollen wie jemand, der noch nie in einer Bank war, lassen Sie sich in einen der riesigen schweren Ledersessel

fallen, mit denen die Schalterhalle übersät ist, und nehmen eine der zahlreichen Zeitschriften vom Tisch. Während Sie sich so stellen, als läsen Sie diese Zeitschriften oder Magazine, beobachten Sie die Schalter aus dem Augenwinkel und versuchen, den Standort des Kassiers auszumachen. Wenn Sie sich nicht hinter einer Zeitung verstecken wollen, können Sie auch den Hörer des kleinen roten Telefons an Ihrem Ellbogen abheben und dem Märchen «Rotkäppchen und der Wolf» lauschen. Sollten Sie die Geschichte schon kennen, können Sie auch den Hörer des grünen Telefons ans Ohr pressen und «Schneewittchen und die sieben Zwerge» hören, während Sie sich orientieren.

Schließlich werden Sie, wahrscheinlich in der dunkelsten und entferntesten Ecke der Bank, einen einsamen kleinen Mann entdecken, der Brillenträger ist und der keine Kunden vor dem Schalter, dagegen ein unscheinbares Schild hat: «Kassier». Und dann werden Sie bemerken, daß er Sie ebenfalls gesehen und begonnen hat, eifrig den Staub vor seinem Schalter wegzuwischen und zu prüfen, ob seine Kugelschreiber auch recht flüssig schreiben – all dies in der offensichtlichen Hoffnung, daß Sie ihn mit Ihrem Besuch beehren. *Das muß der Bankkassier sein, den Sie suchen!* Und obwohl Sie eben bei dem spannenden Bericht angelangt sind, wie der Wolf das Rotkäppchen verschlingt, legen Sie den Hörer nieder und schreiten hoffnungsvollen Herzens hinüber zum Schalter in der entferntesten Ecke der Bank. Der Kassier ist nun ebenfalls so aufgereggt und glücklich, daß er das «Kassier»-Schild, das er eben noch polierte, verkehrt auf den Schalter legt. Das spielt aber keine Rolle – Sie fühlen, daß Sie jetzt das liebliche Schild sogar dann lesen könnten, wenn es von rückwärts, von oben nach unten oder von innen nach außen buchstabiert wäre! Sie und der Kassier begrüßen sich, als wären Sie zwei Brüder, die sich jahrelang nicht mehr gesehen haben. Es gelingt Ihnen, die dreiminütige Prozedur des Einkassierens eines 20-Franken-Schecks in eine zwanzigminütige Zeremonie auszudehnen, und wenn Sie den Kassier verlassen, so ist es schweren Herzens und mit dem Versprechen, auch den nächsten Scheck bei ihm einzukassieren, so klein auch der Betrag sein möge ...

Hans Moser

